

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 565—568 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 20. November 1917

Der Verfall der russischen Industrie.

Nach Angaben der Industrieabteilung des Handels- und Industrieministeriums sind im europäischen und asiatischen Rußland in der Zeit vom 14./3. bis 14./8. 1917 568 Industrieunternehmungen, die 104 372 Arbeiter beschäftigten, geschlossen worden. Davon entfallen auf den Petersburger Bezirk 63 Fabriken mit 4522 Arbeitern, auf den Moskauer 71 Fabriken mit 45 378 Arbeitern. Von der Gesamtzahl entfielen auf:

Metallurgische Fabriken	91	mit 10 802 Arbeitern
Baumwollfabriken	49	„ 53 417 „
Lebensmittelfabriken	196	„ 14 992 „

Die Ursache für die Betriebseinstellung war:

Mangel an Rohstoffen	bei 286 Fabriken mit 29 649 Arbeitern
„ „ Brennstoffen	81 „ „ 53 233 „
„ „ Arbeitern	16 „ „ 688 „
„ „ Bedarf	47 „ „ 3 893 „
„ „ Nahrungsmitteln	3 „ „ 116 „
Weggang der Arbeiter zur Feldbestellung	17 „ „ 1 786 „
Zu hohe Lohnforderungen	49 „ „ 5 610 „
Mißhelligkeiten zwischen Arbeitern und Leitung	8 „ „ 2 691 „
Finanzschwierigkeiten	22 „ „ 4 370 „
Einberufung der Besitzer	4 „ „ 113 „

Der Mangel an Roh- und Brennstoffen, der den Hauptgrund für die Schließung der Fabriken bildet, ist zu einem großen Teil eine Folge der bestehenden Transportschwierigkeiten, die aber ihrerseits wieder eng mit der ungenügenden Kohlenversorgung zusammenhängen. Während die Eisenbahnen monatlich 43 Mill. Pud (bei völlig normalem Betrieb sogar 54 Mill. Pud) Brennstoff verbrauchen, verfügten sie nach „Rußkaja Wolja“ vom 12./10. am 14./9. nur über einen Vorrat von 22 Mill. Pud. Für September konnte die Brennstoffverwaltung den Bahnen nur 33 Mill. Pud in Aussicht stellen und bis Mitte September ist auch nicht in höherem Ausmaß geliefert worden. Die Eisenbahnverwaltung mußte daher zur Überzeugung gelangen, daß eine ganze Reihe von Betrieben geschlossen werden müsse, wenn die Bahnen nicht den Verkehr Ende Oktober aus Brennstoffmangel einstellen sollten.

Im Jahre 1917 verbrauchten an Kohle in Mill. Pud:

Im Monat	die metallurg. Industrie	darunter Petersburg	Moskau	die Zuckerfabriken
März	22	3,1	1,4	0,8
April	26	4,6	3,2	3,2
Mai	20	3,3	1,3	1,3
Juni	22	3,9	1,7	1,7
Juli	21	3,9	1,9	2,5
August	21	3,7	2,0	2,8

Die Eisenbahnen erhielten dagegen seit März immer kleinere Mengen Brennstoff. Im März waren es noch 58% der Gesamtkohlenverladung, im August nur noch 42%. Zur Zeit heizen die Eisenbahnen hauptsächlich mit Donezkohle, deren Förderung aber auch ständig zurückgeht, wie weiter unten ausgeführt wird.

Von den 2,4 Mill. Kubikfaden Brennholz, die in diesem Jahre bereitgestellt werden sollten, sind bis Mitte September 1,45 Mill. Kubikfaden verfügbar, und es ist höchstens noch mit weiteren 0,8 Mill. zu rechnen. An ein Übergehen zur Holzfeuerung ist also nicht zu denken. Das gleiche gilt vom Erdöl.

Auf der Mitte Oktober abgehaltenen Donezkonferenz der Industriellen hat sich nun gezeigt, daß die Lage des Brennstoffmarktes noch weit mißlicher geworden ist. Die mittlere monatliche Verladungsziffer aller Arten Kohle beträgt für die ersten acht Monate 1917 98 Mill. Pud gegen 115 Mill. Pud im gleichen Zeitraum des Vorjahres, im September betrug sie nur 80 Mill. Pud, während der Bedarf an Donezkohle, niedrig gegriffen, mit 125 Mill. Pud monatlich berechnet wird. Nach günstiger Berechnung wird die durchschnittliche Monatsförderung von September bis einschließlich Dezember kaum 85—87 Mill. Pud erreichen. Die Eisenbahnen haben ihre Vorräte aufgebraucht und erhalten statt der nötigen 32 (bei normalem Betrieb sogar 54!) Mill. nur 19 Mill. Pud. Daran hat auch die inzwischen tatsächlich erfolgte Einschränkung in der Belieferung der Industrie nichts zu ändern vermocht. Diese Einschränkung geht so weit, daß selbst Fabriken, die für den Heeresbedarf

arbeiten, nur 25% ihres Bedarfes erhalten. Zwanzig der größten Hochöfen im Donezbecken sind abgeblasen und die Arbeit vieler Eisenwerke ist eingeschränkt worden. Ihre Kohlenbelieferung ist bis zu 50% verringert worden. Das Kohlenmonopol hat nun, wie „Rußkaja Wolja“ vom 19./10. mitteilt, folgenden Kohlenverteilungsschlüssel für den Oktober festgesetzt (in Mill. Pud): Für die Eisenbahnen 48,0, für die Flotte 3,5, für metallurgische Fabriken 22,0, für den Charkower Bezirk 4,9, für den Petersburger Bezirk 3,4, für den Moskauer Bezirk 2,1, für die übrigen Bezirke 6,6. Daß diese Mengen nur auf dem Papiere gestanden haben werden, liegt nach dem vorstehend Gesagten auf der Hand. Wie groß dabei schon die den einzelnen Bezirken zugemutete Beschränkung ist, geht daraus hervor, daß der größte Fabrikbezirk Rußlands, der Charkow-Jekaterinoslawer, im Oktober nur 6,5 Mill. Pud Kohle erhalten sollte, statt der im September noch gelieferten 10,2 Mill. Pud. Industriezweige, deren Unentbehrlichkeit im staatlichen Interesse nicht über allen Zweifel erhaben ist, erhalten überhaupt keine Kohle mehr geliefert. Im Charkower Bezirk verbleiben nach Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse (Lazarette, Wohnungen, elektrische Stationen, Wasserwerke, Mühlen, Zuckerfabriken, Schiffahrtsgesellschaften) für alle übrigen Unternehmungen, wie chemische, Metallbearbeitungsfabriken usw., nur 500 Wagen Kohle, was gleichbedeutend mit der Stilllegung der meisten Betriebe ist, darunter auch solcher, die für die Eisenbahnen arbeiten. Fabriken, die Lokomotiven und anderes Eisenbahnmateriale herstellen, sollen nun auf Kosten der den Eisenbahnen zuerteilten Menge beliefert werden.

Unter diesen Umständen ist ein ungeheurer Ausfall in der Eisenerzeugung unausbleiblich, der den schon im ersten Halbjahr 1917 eingetretenen Produktionsrückgang weit in den Schatten stellen wird. Im ersten Halbjahr 1917 wurden im Donezgebiete 70 Mill. Pud Roheisen erzeugt gegen 83 Mill. Pud im gleichen Zeitraum des Vorjahres und gegen 93 Mill. im zweiten Halbjahr. Für das zweite Halbjahr 1917 rechnet man auf höchstens 68 Mill. Pud. Fertigerzeugnisse wurden in den ersten acht Monaten dieses Jahres 105 Mill. Pud gewonnen gegen 120 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die monatliche Durchschnittsförderung von Eisenerz im Jahre 1917 beträgt 21 Mill. Pud gegen 26 Mill. im Vorjahr. (Über die Eisengesamterzeugung Rußlands der Jahre 1916, 1915 und 1913 vgl. S. 557.)

Die trostlose Lage der Textilindustrie wurde erst S. 546 geschildert.

Letzten Endes sind diese Zustände auf die jeder Beschreibung spottenden Arbeiterverhältnisse zurückzuführen. Kennzeichnende Einzelheiten über die maßlosen Lohnforderungen, deren Erfüllung den Untergang der gesamten Industrie nach sich ziehen muß, haben wir wiederholt mitteilen können (vgl. S. 374, 403, 445, 529). Die hohen Arbeitslöhne sind, worauf auch die mehrfach angeführte „Rußkaja Wolja“ (vom 19./10.) hinweist, für den Rückgang in der Erzeugung verantwortlich zu machen. Der Lohn weniger Tage genügt für die Beschaffung der wöchentlichen Lebensbedürfnisse und zur Bezahlung der Strafen für das Fernbleiben von der Arbeit. So kommt es, daß die durchschnittliche Leistung eines Arbeiters gegen frühere Zeiten erheblich zurückgegangen ist. In der Kohlenindustrie kommt dies am augenfälligsten in der durchschnittlichen Monatsförderung des einzelnen Arbeiters zum Ausdruck. Diese betrug vor 1914 833 Pud, im ersten Halbjahr 1916 644 Pud, im zweiten Halbjahr 1916 590 Pud, im ersten Halbjahr 1917 482 Pud. Der Kampf zwischen Arbeitern und Unternehmern geht aber um noch viel höhere Dinge als lediglich um die Lohnfrage. Wie „Nowoje Wremja“ vom 18./10. berichtet, beanspruchen die Arbeiter in dem bereits seit sechs Wochen fortgeführten Ausstände der Lederfabriken des Moskauer Gebietes, daß Anstellung und Entlassung nur durch die Gewerksvereine und Arbeiterausschüsse erfolgen dürfen. Die Arbeitgeber erklärten sich in einer im Ministerium für Handel und Industrie zusammenberufenen Interessensversammlung bereit, in der Arbeiteranstellung Zugeständnisse zu machen; das Recht der Arbeiterentlassung aber wollten sie sich nicht nehmen lassen. So kam eine Einigung nicht zustande. Natürlich geht es bei solchen Verhandlungen nicht immer parlamentarisch zu. Jüngst war in einer anderen russischen Zeitung von einer derartigen „Verhandlung“ in einer Petersburger Fabrik die Rede, in deren Verlauf der Sekretär des Vorstandes halb zu Tode geprügelt und die Direktoren auf Schubkarren vom Fabrikhofe gefahren wurden. Eine andere Firma, eines der größten russischen Rüstungsunternehmen, beschloß, ihre Betriebe zu schließen, weil die Arbeiter gegen Mitglieder der Fabrikleitung gewalttätig vorgegangen wären. S/.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Die Regierung erteilte die Ausfuhrerlaubnis für 100 000 t Zucker nach Frankreich.

Das Ausfuhrverbot für Gold und Silber wurde nach „Central News“ teilweise aufgehoben, um die Ausfuhr nach Kanada zu ermöglichen.

Südafrikanische Union. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die Regierung sämtliche südafrikanischen Wollen mit Beschlag belegt hat.

England. Wie die „Times“ berichten, bereitet das Handelsministerium einen Gesetzentwurf vor, der bezweckt, die Pläne deutscher Gesellschaften, nach dem Kriege eine Kontrolle über gewisse Metalle in England und seinen Kolonien zu erlangen, zu vereiteln.

Niederlande. Unterm 2./11. 1917 ist die Ausfuhr von Leim aller Art verboten worden. (Nederl. Staatscourant vom 3./11. 1917.)

Norwegen. Einfuhr und Verkauf von allem ausländischen Bier ist am 3./11. 1917 mit Wirkung vom 7./11. ab verboten worden. Das Sozialdepartement ist indes zur Gewährung von Ausnahmen ermächtigt. (Morgenbladet.)

Österreich-Ungarn. Unterm 30./10. 1917 ist eine weitere Einschränkung der Biererzeugung für die Zeit vom 1./11. ab in der Weise erfolgt, daß während eines Kalendermonats höchstens 6% jener Bierwürzungen erzeugt werden dürfen, die sich als Durchschnitt der finanziell erhöhten Erzeugung der betreffenden Kalendermonate der Betriebsjahre 1911/12 und 1912/13 ergibt.

Durch die neue Tarifreform auf den österreichischen Eisenbahnen, welche am 1./1. 1918 in Kraft treten soll, wird neben einer Aufklassifikation der Güter aus niedrigen in höhere Güterklassen auch noch ein einheitlicher Betriebskostenzuschlag eingeführt, der von jeder Sendung, gleichviel ob sie im Inland aufgegeben oder ob das Inland nur passiert wird, erhoben wird. Der Zuschlag beträgt für Stückgüter 30 Heller, für Wagenladungen 16 Heller per Meterzentner. Die Staatsbahnen erwarten von dieser Tarifreform auf Grund des Friedensverkehrs Mehreinnahmen von 400 Mill. Kr. Die finanziellen Vorteile werden auch den Privatbahnen, die die Reform übernehmen, zustatten kommen.

Deutschland. Laut amtlicher Bekanntmachung wird der Tarifnummer 4 b des Reichsstempelgesetzes als dritter Absatz die Bestimmung angefügt: Der Bundesrat ist ermächtigt, Befreiungen und Ermäßigungen für einzelne Gattungen von Waren zuzulassen.

Marktberichte.

Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (10./11. 1917). Die Stimmung an den englischen Märkten hat sich während der verflossenen vier Wochen im allgemeinen nur wenig verändert. Zum Teil sind geringe Preisermäßigungen eingetreten, ohne daß sich begründete Aussichten auf bessere Versorgung Englands bieten. Nur von Zeit zu Zeit dringen spärliche Mitteilungen über die jeweilige Marktlage in England zu uns, da dieses begreiflicherweise Interesse daran hat, die wirkliche Lage nicht bekannt werden zu lassen. Die Ausfuhr von Drogen und Chemikalien aus England hat allmählich ganz aufgehört, teils infolge der Wirkung des U-Bootkrieges, hauptsächlich jedoch, weil England über Vorräte für die Ausfuhr nicht mehr verfügt. Ausfuhrverbote sind daher in England überflüssig geworden, eine Tatsache, die dort längst nicht mehr bestritten wird. Während der englische Ausfuhrhandel sich mit dem gegenwärtigen Zustand ziemlich abgefunden hat, bereitet ihm die Wiederaufrichtung des Geschäftes für die Zeit nach dem Kriege jedoch arge Kopfschmerzen. Man fürchtet in England hauptsächlich den Wettbewerb Japans und der Vereinigten Staaten, deren Handel mit Drogen und Chemikalien bekanntlich erhebliche Ausdehnung erfahren hat. Das Schwinden der englischen Tonnage erweckt im dortigen Handel steigende Besorgnis, und die Bemühungen, sich von der deutschen Herstellung unabhängig zu machen, haben bekanntlich nur ganz klägliche Ergebnisse gezeitigt. In den meisten Industrie- und Handelszweigen erschallt daher der Ruf nach Beilegung der Feindseligkeiten immer lauter, weil die Vorräte, soweit solche vorhanden sind, auf die Neige gehen. Die Nachfrage nach Kupfervitriol hat sich an allen englischen Märkten gut belebt. Vorrätige Ware kostete in Liverpool anfänglich 65 Pfd. Sterl. am Schluß jedoch 66—67 Pfd. Sterl. die Tonne. Kohlensäure Ammoniak war nur wenig gefragt, aber frei angeboten. London notierte vorrätiges mit 7 d. das Pfund. Die Preise für Salmiak sind mäßig gestiegen. London bedang anfänglich 55 sh., später jedoch 57—60 sh. die Tonne. Die Stimmung für Arsenik war im allgemeinen stetiger. Die Verkäufer forderten für pulverisierte

Ware 130—132/6 sh. die Tonne. Für Weinstein sind die Preise nach reger Nachfrage um weitere 10 sh. der Zentner gestiegen, so daß pulverisierte Ware, 98%, heute 300—305 sh. der Zentner kostet. Campher war in kleinen Mengen angeboten. Raffinierte japanische Ware kostete 3 7/12—3/9 sh. das Pfund. Ipecacuanha war in London mit 11—12 sh. das Pfund notiert. Die Preise für Alaun haben sich behauptet. Stückware kostete in London 20—21 sh. und pulverisierte 21—22 sh. der Zentner. Borax war sehr gesucht und daher fest. Für Borax in Krystallen forderten die Verkäufer 38—39 sh. und für pulverisierte Ware 39—40 sh. der Zentner. Ausländische Weinsäure war nur wenig angeboten, aber lebhaft gefragt und mit 2/9—3 sh. das Pfund bewertet. Citronensäure war im allgemeinen gut gefragt und fest und unverändert. Der Preis belief sich auf 3/6—4 sh. das Pfund. Für chloresaurer Kali wurden etwa 2/5 sh. und für blausaures 3/9—4 sh. das Pfund geboten. Quillayarinde lag sehr ruhig und zum Teil etwas zugunsten der Käufer. Liverpool notierte für vorrätige Ware 42—42/3 sh. der Zentner. Aloe war sehr verschiedenartig bewertet. Sennesblätter waren mäßig begehrt und im Preise nur wenig verändert. Die Stimmung für Kautschuk war im allgemeinen schwach und die Preise zum Teil zugunsten der Käufer. Parasorten je nach Beschaffenheit und Lieferfrist waren mit 2/6—3 4/12 sh. angeboten. Schellack konnte sich gut befestigen. Es wurden Verkäufe zur Lieferung bis Ende Dezember mit 240—243 sh. abgeschlossen. Bienenwachs war wenig angeboten und fest. Die Nachfrage nach Gewürzen hat sich belebt, während das Angebot auf Lieferung nachgelassen hat, so daß die Preise nach oben neigten. Für Oxalsäure war der Preis etwa 1 7/12 sh. das Pfund. Am Schluss des Berichtsabschnittes verhielten sich die Abgeber der meisten Sorten abwartend.

Die Lage des Drogen- und Chemikalienmarktes in Rußland (10./11. 1917) hat sich seit Monatsfrist weiter zu ungunsten der Käufer und der Verbraucher verschoben. Die schlechte Versorgung der Verbraucher wird dadurch gekennzeichnet, daß stellenweise die Apotheker und Drogisten in einen Streik eingetreten sind. Die mangelhafte Zufuhr und die unregelmäßige Herstellung machen sich auch bei der Versorgung des Heeres empfindlich bemerkbar. Die Versorgung Rußlands durch Japan hat allmählich ganz aufgehört, da in Japan selbst Mangel an wichtigen Sorten herrscht, obwohl die Herstellung infolge des Krieges dort einen erheblichen Aufschwung genommen hat. Nachrichten aus anderen Quellen besagen allerdings, daß Japan aus Mangel an Frachtraum die Ausfuhr erheblich habe einschränken müssen und infolgedessen die Preise im Lande selbst beträchtlich gefallen seien. Jedenfalls hat die Kaufkraft Rußlands aber auch stark nachgelassen, und man gibt sich dort keiner Täuschung hin darüber, daß ohne Wiederanknüpfung der Beziehungen mit Deutschland die Versorgung immer mangelhafter sich gestalten muß. An Farben hat der Mangel in Rußland in den letzten Monaten erheblich zugenommen. Gelegentlich sind über neutrale Länder kleine Mengen hereingekommen, die jedoch für den großen Bedarf Rußlands sehr unbedeutend sind. Die Nachfrage nach Alaun war an den Hauptmärkten anhaltend sehr reger und die Preise hierfür bewegten sich zwischen 21—24 Rbl. das Pud. Quecksilber stand an allen Märkten sehr hoch im Preise, da große Nachfrage herrschte, aber nur wenig Angebot vorlag. Der Preis war nominell 500 Rbl. die Flasche. Die Nachfrage nach Ocker hat an den Hauptmärkten weiter zugenommen, das Angebot indessen nachgelassen. Der Mindestpreis belief sich schließlich auf etwa 20 Rbl. das Pud. Die Verbraucher von Bleiweiß haben sich zwar bemüht Ware ausfindig zu machen, indessen nichts erreicht. Obwohl Terpentinöl in größeren Mengen in Rußland selbst hergestellt wird, hat das Angebot darin weiter nachgelassen. Die Preise sind inzwischen auf 36—40 Rbl. das Pud erhöht worden. Angebote auf amerikanisches Terpentinöl waren nicht zu erlangen. Die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Rußland ruht schon seit längerer Zeit. Die Nachfrage nach Kupfervitriol war im großen und ganzen sehr ruhig. Vorrätige Ware wurde mit 32 bis 34 Rbl. das Pud abgegeben, dagegen war Eisenvitriol stellenweise sehr stark begehrt und fest. Als Preise waren 11 1/2—12 Rbl. das Pud genannt. Das Geschäft mit Borax lag im allgemeinen sehr ruhig, die Preise waren behauptet. Für krystallisierte Ware bedangen die Verkäufer 31—34 Rbl. das Pud. Die Nachfrage nach Kolophonium war sehr stark, das Angebot jedoch ungenügend. Als Preise waren 20—23 Rbl. das Pud genannt. Pottasche war im allgemeinen gesucht, wofür Käufer 20—22 Rbl. das Pud gaben. Die Vorräte an kautistischer Soda sind stark zurückgegangen, so daß solche, wie schon früher berichtet, nur gegen besonderen Bezugsschein abgegeben wird. Im Großhandel war der Preis 30—33 Rbl. das Pud. Der Verkehr mit Paraffin war sehr schwach. Arsenik stand ziemlich hoch im Preise und war mit 40—45 Rbl., Essigsäure mit 80—83 Rbl. das Pud bewertet. Der Nachfrage nach Borsäure konnte nur in beschränktem Umfange genügt werden und der Preis ist auf etwa 40 Rbl. das Pud gestiegen. Die Preise von Schwefel haben sich nur wenig verändert. Schwefel in Blöcken kostete etwa 16 und in Stangen 13 Rbl.

das Pud. Chemisch reines Glycerin war nur sehr wenig angeboten und ein bestimmter Preis hierfür nicht genannt. Säure für technische und für Genußzwecke war nur sehr wenig angeboten, aber um so mehr gesucht. Für Citronensäure wurden Preise bis zu 200 Rbl. und darüber das Pud geboten. Der Preis für Glaubersalz belief sich auf $4\frac{1}{2}$ —5 Rbl. das Pud. Campher war aus Mangel an Vorrat rein nominell und für Weinsäure forderten die Verkäufer bis zu 20 Rbl. das Pud. m.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Kapitalserhöhungen im chemischen Großkonzern: Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Leverkusen haben beschlossen, die Erhöhung des Aktienkapitals von 54 auf 90 Mill. M vorzuschlagen. Das neu aufzunehmende Kapital soll gemäß den Bestimmungen des Interessengemeinschaftsvertrages Verwendung finden zur Deckung des bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. bestehenden Geldbedarfs, für die Durchführung der Stickstoffunternehmungen dieser Fabrik. Soweit die Verhältnisse zurzeit sich übersehen lassen, wird infolge der Kapitalserhöhung mit einer wesentlichen Ermäßigung des Dividendensatzes zu rechnen sein. Für 1916 wurden bekanntlich 20% Dividende und ein Bonus von 80 M gezahlt. — Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Mannheim und Ludwigshafen beantragt ebenfalls die Erhöhung des Aktienkapitals um 36 auf 90 Mill. M. — Die A.-G. für Anilin-Fabrikation in Berlin-Treptow beantragt eine Erhöhung des Grundkapitals von 19 800 000 M auf 33 000 000 M. Auch hier ist mit einer wesentlichen Ermäßigung des Prozentsatzes der Dividende zu rechnen (i. V. 18% Dividende und 7% Bonus). — Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. beantragt die Ausgabe von 9 Mill. M neuer Aktien. Damit erhöht sich das Aktienkapital der Gesellschaft auf 25 Mill. M. — Die Leopold Casella & Co. G. m. b. H. erhöht ihr gegenwärtig 30 Mill. M betragendes Grundkapital um 15 auf 45 Mill. M. — Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen (Niederrhein). Auch dieses zum chemischen Großkonzern gehörige Unternehmen beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 8 000 000 M auf 10 400 000 M. Soweit sich zurzeit die Verhältnisse übersehen lassen, dürfte infolgedessen mit einer Ermäßigung des Dividendensatzes in Zukunft zu rechnen sein, während für das laufende Jahr voraussichtlich die gleiche Dividende wie im Vorjahre wird gezahlt werden können. — Die Verwaltung der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M., teilt der B. B. Z. mit, daß die Erhöhung des Aktienkapitals von 54 Mill. auf 90 Mill. M vorgeschlagen werden soll. Auch hier dürfte mit einer wesentlichen Ermäßigung des Dividendensatzes zu rechnen sein. ar.

Der Ausbau der bayerischen Großwasserkraft hat einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gemacht. Es haben sich unter Förderung der Mitwirkung des bayerischen Staatsministeriums des Innern zwei Konsortien gebildet, von denen das eine sich mit den Wasserkraften des oberen Inn, das andere mit denen der mittleren Isar befaßt. Am Inn sind drei Kraftstufen zu unterscheiden. Die mittlere zwischen Jettenbach und etwas unterhalb Mühldorf ist für das geplante Reichs-Aluminiumwerk reserviert, das tunlichst rasch nach Friedensschluß errichtet werden soll; es sollen rund 50 000 PS gewonnen werden. Es handelt sich um ein Unternehmen von rund 60 Mill. M, das aber ohne erhebliche Zuschüsse kaum durchführbar erscheint und das weiter zur Voraussetzung hat, daß zur Aluminiumindustrie noch eine andere Industrie herangezogen wird, die die Sommerwässer über 165 cbm in der Sekunde verwenden kann.

Den Kern der beiden Konsortien bilden die Mitglieder der Bayerischen Wasserkraft-Arbeitsgemeinschaft, welche bekanntlich im Juni dieses Jahres zunächst als Studienkommission ins Leben gerufen worden ist, um eine Inventur der noch freien Wasserkraft des Landes aufzumachen, diese auf ihre Abbauwürdigkeit und technische Verwertungsmöglichkeit hin zu prüfen, und sodann Industrien zu ihrer Ausnützung zu gewinnen. Die finanzielle Ergänzung des Konsortiums zur Durchführung der nunmehr in Angriff genommenen Arbeiten erfolgte durch den Anschluß an verschiedene Berliner Bankfirmen. Die technische Ergänzung des Konsortiums für den oberen Inn bilden die Metallbank und Metallurgische Gesellschaft und die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M., und des Konsortiums für die mittlere Isar die Friedr. Krupp A.-G. in Essen und ihrer bayerischen Niederlassung, die Bayerischen Geschützwerke Friedr. Krupp Kommanditgesellschaft a. A. in München. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, in diesen Firmen die eigentlichen Unternehmer der geplanten Neugründungen zur Ausnützung der betreffenden Wasserkraft zu erblicken und ihr bisheriges Tätigkeitsgebiet läßt auch einen Rückschluß auf die Art und den Zweck der in ihren Einzelheiten ja noch nicht festgelegten neuen Unternehmungen zu, worüber bisher noch nichts mitgeteilt wurde. K. Z. dn.

Verschiedene Industriezweige.

Der Gewerkschaft Georg in Wattenscheid ist das Bergwerkseigentum im Felde des Eisenerzbergwerkes Gustav in der Gemeinde Hollee im Kreis Waldbröl, groß 265 847 qm, zur Mitgewinnung von Kupfererzen verliehen worden. on.

In Lothringen, Post Kneuttingen-Hütte, wurde die **Lothringer Hütten- und Bergwerksverein A.-G. Milvingen** gegründet mit einem Aktienkapital von 58 Mill. M und 36 Mill. M Obligationen. In diese deutsche Gesellschaft ging die frühere belgische Gesellschaft „Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede“ unter Einbringung der gesamten Passiven und Aktiven über. dn.

Unter der Firma **Spiegelmanufaktur Waldhof Akt.-Ges.** in Mannheim ist eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 4 Mill. M gegründet worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist in erster Linie der Erwerb der zu Mannheim-Waldhof bestehenden Zweigniederlassung der französischen Gesellschaft Spiegelglas-Manufaktur, chemische Fabriken von St. Gobain, Chauny und Cirey von dem staatlichen Liquidator. dn.

Gewerkschaften Neu-Staßfurt und Neu-Staßfurt II. Die Gewerkschaft förderte im dritten Vierteljahr 1917 50 267 t Kalisalz (56 561 t i. V.), die sämtlich abgesetzt wurden. c.

Chamotte- und Dinaswerke, Birschel & Ritter, A.-G. in Erkrath. Durch ein erhebliches Schadenfeuer, das eine mehrmonatige Stilllegung des größten Teils der Werkanlagen zur Folge hatte, ist das Ergebnis empfindlich beeinflusst worden. Bei 51 661 M (i. V. 51 685 M) Abschreibungen Reingewinn 53 390 (53 008) M. Davon 4% (wie i. V.) Dividende. Vortrag 7390 (7008) M. ar.

Unter der Firma **Tonerde-Werke Curtius** ist mit einem Gesellschaftskapital von 2 Mill. M in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Duisburg und mit dem Sitze in Frankfurt a. M. eine neue chemische Fabrik errichtet worden, welche die Gewinnung und die Verarbeitung von Erden, Bergwerks- und chemischen Produkten sowie auch den Erwerb und den Betrieb von Bergwerks- und Hüttenanlagen bezweckt. dn.

Vereinigte Lederleimfabriken vorm. J. E. Jeness Akt.-Ges., Ütersen. Nach Abschreibungen von 250 140 (170 084) M, einschl. Vortrag von 9940 (1085) M, Reingewinn von 165 057 (243 249) M, aus dem eine Dividende von 12 (20)% verteilt wird. dn.

Holzstoff- und Papierfabriken A.-G. in Neustadt im Schwarzwald. Acht Jahr lang hat das Unternehmen gesetzwidrig seine Abschlüsse nicht veröffentlicht. Die letzte bekanntgegebene Bilanz war die für 1906/07, die mit 47 199 M Verlust abschloß. Jetzt ist im „Reichsanzeiger“ die Jahresabrechnung vom 30./6. 1917 enthalten, die nach 185 694 M Abschreibungen einen Reingewinn von 416 127 M ergibt, das sind rund 60% des Aktienkapitals von 700 000 M. mw.

Thüringer Nahrungsmittel Akt.-Ges. in Großheringen. Reingewinn 28 330 (29 226) M; daraus wieder 20% Dividende. on.

Die **Braunkohlen- und Brikettindustrie-Akt.-Ges.** in Berlin beantragt eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 8 auf 14 Mill. M. ar.

Die **Erste Bayerische Graphit-Bergbau-A.-G. in Untergriesbach**, deren Aktienmajorität vor kurzem in den Besitz der Hirsch Kupfer- und Messingwerke übergegangen ist, schließt mit einem Verlust von 728 707 M. Im Vorjahre ergab sich ein Gewinn von 226 128 M, durch den der Verlustvortrag von 223 944 M getilgt worden war. dn.

Rhenania, Vereinigte Emaillierwerke, A.-G. in Düsseldorf. Vorgeschlagene Dividende 10%. Die letzte Dividende hat die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1912/13 verteilt. Damals wurde sie von 10% auf 6% herabgesetzt. Für die Jahre 1913/14, 1914/15 und 1915/16 ist die Gesellschaft dividendenlos geblieben. dn.

Deutsche Ton- und Steinzeugwerke Aktiengesellschaft in Charlottenburg. Nach B. B. Z. ist die Gesellschaft in der Abteilung, die für die chemische Industrie arbeitet, immer noch sehr stark beschäftigt; wie bekannt, kommen dabei hauptsächlich säurefeste Apparate in Frage. Es liegen für lange Zeit Aufträge zu lohnenden Preisen vor. Der Verkauf in dem Kanalisationsröhrenzweige der Fabrik ist infolge der Zurückhaltung der Stadtverwaltungen beträchtlich. Die Lage der Hruschauer Tonwarenfabrik A.-G., an der die Deutschen Ton- und Steinzeugwerke namhaft beteiligt sind, hat sich in letzter Zeit gebessert, während die Verhältnisse bei der Ver. Magnesia Co. und bei der Ernst Hildebrandt A.-G. nach wie vor günstig liegen; die letztgenannte Gesellschaft hat die Fabrikation mehrerer neuer Artikel aufgenommen, die sich erfolgreich anzulassen scheinen. Vom Geschäftsgang bei der amerikanischen Beteiligung ist man ohne Nachricht. Auf diese wird eine wesentliche Rückstellung vorgenommen werden. Für das laufende Geschäftsjahr der Deutschen Ton- und Steinzeugwerke ist mit mindestens der Vorjahrsdividende (11%) zu rechnen, doch ist eine Erhöhung nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. on.

Akt.-Ges. für pharmazeutische Bedarfsartikel vormals Georg Wenderoth in Kassel. Abschreibungen 77 235 (59 336) M, Überschuß 273 347 (139 963) M, Dividendenvorschlag 9 (6)%, 50 000 (0) M für Wiedereinführung des Betriebes in die Friedenswirtschaft, 64 164 (29 881) M an die Reserven. ar.

Die jetzt hauptsächlich für die Kriegsindustrie arbeitende **Permutit A.-G.**, bei deren Gründung in der Hauptsache belgische und amerikanische Teilnehmer auftraten, weist, ohne Abschreibungen sichtbar zu machen, einen Reingewinn von 297 020 M (i. V. 237 666 M) aus, über dessen Verteilung (i. V. 10% Dividende) nichts gesagt wird.

Die **Th. Goldschmidt Act.-Ges. in Essen** steht in Unterhandlung mit der Act.-Ges. für Petroleum-Industrie Nürnberg, deren 1 150 000 M Aktien gegen neue Aktien der Goldschmidt A.-G. im Verhältnis von 1:1 umgetauscht werden sollen. Die Dividenden der letzteren Gesellschaft betragen für die beiden Vorjahre 20% und 17½%. Die Dividende für 1917 soll angeblich nicht über den vorjährigen Satz von 12% hinausgehen. (F. Z.)

Verkehrswesen.

Bevorstehende Erhöhung der Frachttarife der Eisenbahn. Wegen der im Laufe des Krieges gestiegenen Ausgaben sehen sich die deutschen Staatseisenbahnen gezwungen, alsbald einen Kriegszuschlag zu den Frachtsätzen des Güterverkehrs einzuführen, um wenigstens teilweise die durch den Krieg hervorgerufenen Mehrausgaben zu decken.

Aus der Zuckerindustrie.

A.-G. Zuckerfabrik Schroda. Reingewinn 232 216 (283 410) M. Dividende 22 (27)%.

Elsässische Zuckerfabrik in Erstein. Betriebsverlust 159 038 M, der sich nach Abzug des Vortrages von 1898 M auf 157 140 M ermäßigt. Das Vorjahr ergab einen Gewinn von 420 093 M, aus dem auf das Aktienkapital von 800 000 M 4% Dividende gezahlt wurden.

Vorgeschlagene Dividenden: Zuckerraffinerie Magdeburg, A.-G. in Magdeburg 12%. — Zuckerfabrik Fraustadt 25% (20%). — Zuckerraffinerie Halle 8 (18)%. — Zuckerfabrik Heilbronn wieder 10%. — Stärke-Zuckerfabrik Koehlmann in Frankfurt a. O. wieder 20%.

Tagesrundschau.

Keine Nobelpreise für Physik und Chemie. Die schwedische Akademie der Wissenschaften beschloß, den Nobelpreis für Physik und Chemie für 1916/17 nicht zu verteilen. Die diesjährigen Preise werden für die Verwendung im nächsten Jahre aufbewahrt.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die von dem Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften neu gewählten Mitglieder sind vom Kaiser bestätigt worden. Es sind dies: Kommerzienrat Baare in Bochum als Vertreter des Bochumer Vereins, Generaldirektor Vögler in Dortmund als Vertreter der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Aktiengesellschaft, Oberregierungsrat a. D. v. Lieres in Breslau für die Gieschesche Bergwerksgesellschaft, Fabrikbesitzer Karl Lanz in Mannheim und Generaldirektor Camillo Castiglioni in Wien.

Als ordentliches Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse der bayerischen Akademie der Wissenschaften wurden gewählt der Geologe Geh. Regierungsrat Dr. Emanuel Kayser, Marburg, als außerordentliches Mitglied der philosophisch-philologischen Klasse der Physiker Professor Dr. Jonathan Zenneck, München.

H. J. Broderson, Lehrer für Chemie an der Universität Illinois, hat eine Stellung bei der Standard Oil Co. in Whiting angenommen.

John Gross ist zum Metallurgen des U. S. Bureau of Mines ernannt worden.

Durch Beschluß des Aufsichtsrates der Schimischower Portland-Zement, Kalk- und Ziegelwerke A.-G. in Schimischow O.-S. ist Direktor Otto Heuer zum Generaldirektor der Gesellschaft ernannt worden.

Die Universität Tübingen verlieh dem Assistenten am Physikalischen Institut der Universität Zürich, Dr. Meißner, einen Ehrenpreis aus der Karl-Faber-Stiftung.

Franz Moser und Leo Siegwart sind zu Assistenten am anorganischen Laboratorium der Universität Bern ernannt worden.

Für den zurückgetretenen Leiter der Zementausgleichsstelle, Major Schinzing, ist als Nachfolger Hauptmann Müller ernannt worden, der ebenfalls gleichzeitig zum Regierungskommissar für den deutschen Zementbund ernannt wurde.

Prof. Dr. phil. et ing. h. c. Raps, der Direktor des Wernerwerkes von Siemens & Halske, wurde vom Kaiser zum Mitglied des Kuratoriums der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt berufen.

Die Abteilung für Chemie der Technischen Hochschule zu Darmstadt hat den Fabrikbesitzer Dr. Fritz Raschig, Ludwigs-

hafen, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf wissenschaftlichem wie auf technischem Gebiet, sowie in Würdigung seiner sozialen Betätigung zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt.

Dr.-Ing. Haakon Styri, Dozent für Eisenmetallurgie, ist zum Professor am Carnegie-Institut in Pittsburgh ernannt worden.

Gustav Fiedler, Betriebsleiter der Seifenfabrik von Rud. Herrmann, Berlin, konnte am 7./11. auf eine 25 jährige Tätigkeit zurückblicken.

Betriebsleiter und Chefchemiker Dr. Heinrich Offermann blickte am 15./11. auf eine 25 jährige Tätigkeit bei den Mineralölwerken in Peine zurück. Er hat sich große Verdienste um die deutsche Erdölindustrie erworben und durch seine Leistungen mit dazu beigetragen, der durch den Krieg in Deutschland verursachten Mineralölnot zu steuern.

Am 18./11. vollendete der o. Professor der Pharmakologie und Vorsteher des pharmakologischen Instituts in der Universität München Dr. Hermann von Tappeiner sein 70. Lebensjahr.

Dr. Hermann Müller, Oberinspektor der öffentlichen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Spéyer, ist auf eigenes Ansuchen verabschiedet worden.

Berichtigung: Dr. A. Dahm, Linz, wurde nicht zum Geschäftsführer (vgl. S. 540) der Deutschen Gesellschaft für Kohleverwertung, sondern zum Prokuristen dieser Gesellschaft ernannt.

Gestorben sind: Sir Edward Evans, Vorsitzender im Vorstand der pharmazeutisch-chemischen Fabrik und Großhandlung Evans Sons, Lescher & Webb, Ltd., London, am 10./10. in Bromborough im Alter von 71 Jahren. — Ingenieur-Chemiker Julius Fels, gerichtlicher Sachverständiger, am 10./11. in Berlin im Alter von 65 Jahren. — Karl Glässgen, Gründer der Dampf-, Glasur-, Lack- und Farbenfabrik in Frankenthal. — Ing. und Fabrikbesitzer Hugo Jeglinsky, Aufsichtsratsmitglied und Mitbegründer der A.-G. Petzold & Aulhorn, Schokoladenfabrik, Dresden, am 12./11. — Direktor Heinrich Kerkmann, Mitglied des Vorstandes der Westfälischen Stanz- und Emailierwerke A.-G. vorm J. & H. Kerkmann, Ahlen. — Prof. Dr. med. Alexander Langgaard, langjähriger Herausgeber der „Therapeutischen Monatshefte“, in Weimar. — Chemiker Dr. Robert Müller, Basel. — Bergingenieur Olaf Hjalmar Sillén, Hudiksvall (Schweden), im September im Alter von 68 Jahren. — Albert Tabbert, Leiter der Firmen A. Tabbert und Berliner Mörtelwerke Gebr. Tabbert, Berlin, am 10./11.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Verein der Zellstoff- und Papier-Chemiker.

Hauptversammlung

am Dienstag, den 4./12., vormittags 10 Uhr, in Berlin im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure, Sommerstr. 4 a.

Tagesordnung: 1. Ansprache des Vorsitzenden. — 2. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. Berichterstatte Professor Dr. Carl G. Schwalbe und S. Ferenczi. — 3. Bericht über die wirtschaftliche Lage des Vereins und Genehmigung des Voranschlages für das Jahr 1918. Berichterstatte: Alex Wendler. — 4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Säckelwirts. — 5. Wahlen in den Vorstand. (Satzungsgemäß scheiden aus dem Vorstand: Dr. Max Müller, Siegmund Ferenczi, Dr. Hans Clemm, Dr. von Possanner, Hugo Schoeller.) — 6. Wahlen in den Fachausschuß. (Satzungsgemäß scheiden aus: Ottomar Heigis, Prof. W. Herzberg, Prof. Dr. P. Klemm, Dr. von Possanner, Dr. Max Renker, Walter Sembritzki.) — 7. Bericht des Fachausschusses, Preisarbeiten und Vereinsaufgaben. Berichterstatte: Professor Dr. Carl G. Schwalbe. — 8. Bericht über die Tätigkeit des österr.-ungar. Zweigvereins. — 9. Anträge (müssen satzungsgemäß bis zum 20./11. beim Vorsitzenden eingereicht sein). — 10. Beantwortung und Besprechung eingelaufener Fragen und kurze Referate. — 11. Vorträge. Bisher angemeldet: Prof. Dr. E. Heuser: „Beiträge zur Bestimmung des Aufschlußgrades von Strohjetten“ (von Prof. Dr. E. Heuser und Th. Blasweiler). Prof. Dr. Paul Klemm, Gautzsch: „Über die Unterscheidung von Natron- und Sulfitzellstoff in Spinnpapier“. Prof. Dr. Carl G. Schwalbe, Eberswalde: „Die chemischen Eigenschaften der Holzzellstoffe“. — 12. Verschiedenes.

Zu der diesjährigen Hauptversammlung ist die Teilnahme nur Vereinsmitgliedern und solchen Gästen gestattet, welche sich bis zum 20./11. beim Vorstand anmelden und besondere Eintrittskarten zugestellt erhalten.

Einladung zur Fachausschußsitzung am Montag, den 3./12. 1917, nachmittags 2 Uhr, im Hause des „Vereins Deutscher Ingenieure“ in Berlin NW, Sommerstr. 4 a.

Tagesordnung: 1. Ersatzwahlen. — 2. Preis ausschreiben. — 3. Schriften des Vereins. — 4. Begriffsbestimmung von Zellstoffen. — 5. Verschiedenes.